



Abschlussarbeit

1. Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltsverzeichnis	1
2.	Allgemein	1
3.	Glaubensgruppen	1
4.	Voodoo in Amerika	2
5.	Schwarze Magie	2
6.	Voodoo-Puppen.....	2
7.	Voodoo-Kult in Schwarzafrika.....	3
8.	Afroamerikanische Religionen (Gemeinsamkeiten)	4
8.1.	Brasilien	4
8.2.	Kuba.....	4
8.3.	Haiti.....	5
8.4.	Jamaika.....	5
	Herkunft des Obeah- Kultes	5
	Verbreitung des Obeah- Kultes	5
8.5.	Suriname.....	5
	Obeah.....	6
8.6	USA	6
9.	Die wichtigsten Götter im Voodoo ...	6

2. Allgemein

Voodoo, auch Vodou, ist eine ursprünglich westafrikanische Religion. Das Wort „Voodoo“ leitet sich aus einem Wort der westafrikanischen Fon-Volksgruppe für Geist oder auch Gottheit ab und existierte möglicherweise schon vor mehreren tausend Jahren. Das Wort wird oft stellvertretend für verschiedenste afro-amerikanische Religionen benutzt. Voodoo gehört in die Yoruba-Tradition, stellt aber eine hybride Religion aus vielfältigen afrikanischen, islamischen, katholischen und auch indianischen Elementen dar, die sich aus Herkunft und Geschichte der Sklaven in Westindien ergab: Aus ihren afrikanischen Dorfgemeinschaften gerissen und zur Arbeit für die Kolonialisten und zum christlichen

Glauben gezwungen, versuchten einige der Sklaven, ihre ursprüngliche Religion und die Hoffnung und Identität, die sie mit ihr verbanden, fortzuführen. So stehen etwa Bilder katholischer Heiliger im Voodoo oftmals in Wirklichkeit für afrikanische Götter mit ähnlichen Eigenschaften.

3. Glaubensgruppen

Eine geschlossene Glaubensgemeinschaft gibt es nicht, vielmehr teilen sich die Anhänger des Voodoo in einzelne Gruppen auf. Jede Gruppe verehrt eine bestimmte Tradition, eine heilige Figur oder einen Loa (eine der alten afrikanischen Gottheiten, eigentlich: geistige Führer). Der oberste Loa (im Santeria oder Umbanda wird von Orishas gesprochen) ist Olorun, ein sehr wichtiger Loa heisst Obatala. Darüber hinaus existieren noch weitere hundert Götter oder Geister (bzw. Ahnen). Der oberste Gott ist „Bondye“ (auch „Le Bondieu“ (franz.: der Liebe Gott) genannt), es folgen „Papa Legba“, als Mittler zwischen den Göttern und Menschen, „Agowu“, ein Dämon, der Stürme und Erdbeben auszulösen vermag, „Damballah“, der Gott der Schlangen, „Ogu“ („Ogoun“, der Gott der Kriege), „Ghede“, „Agwe“ und „Erzulie“. Ein Priester wird Houngan oder auch Babalawo, eine Priesterin Mambo genannt.

Legendär berüchtigt für den Voodoo-Kult sind angebliche Zombies. Sie geistern durch Alpträume der Kinder, schocken in Horrorfilmen und haben offenbar einen realen Ursprung in Randbereichen des Voodokultes.

Besessenheit gehört in diesen exportierten Bantureligionen bezeichnenderweise zur rituell vollzogenen Vereinigung mit Gott. Besessenheit hat hier nichts mit passivem Erleiden eines seelisch Kranken zu tun, es

ist eine Ehre in Bantureligionen, von Göttern "geritten" zu werden. Menschen, von Göttern während Trancezeremonien kurzzeitig eingenommen, sind im Voodoo hoch geehrt und werden von Kranken und Hilfesuchenden während der Trance befragt. Ein derart "Besessener" ist von da an sein Leben lang engstens spirituell mit dem betreffenden Gott oder der Göttin verbunden (Initiation).



4. Voodoo in Amerika

Die meisten afrikanischen Sklaven, die man im 18. Jahrhundert nach Haiti oder in den Süden der USA brachte, waren Angehörige der Ethnien Yoruba oder Bantu in Westafrika. Die französischen Kolonialherren verboten ihnen die Ausübung ihres Glaubens und führten den Katholizismus als offizielle Religion ein. Nachdem Haiti am 31. Dezember 1804 die Unabhängigkeit von Frankreich erlangte, wurden auch die alten Bräuche wieder in Freiheit ausgeübt.

Wegen der christlichen Einflüsse unterscheidet sich der amerikanische und karibische Voodoo jedoch von seinem afrikanischen Ursprungsglauben. Viele der Einwohner Haitis bekennen sich neben dem Glauben ihrer Vorfahren auch gleichzeitig zum Christentum und bringen katholische Traditionen in ihre Riten ein. In Afrika fließen dagegen Elemente des Islam in den Voodoo ein.

Heute finden sich vor allem in New Orleans und Miami Anhänger von Voodoo-Kulten. Grossen Einfluss auf den Voodoo-Kult in den USA hatte Marie Laveau.



5. Schwarze Magie

Immer wieder wird Voodoo, z.B. von manchen Christen, als schwarze Magie angesehen. Genährt wurden diese Vorstellungen durch die Praktiken des Totenkults und den Glauben an die Wiederbelebung längst Verstorbener. Es gab auch Gerüchte über die Tötung von Kindern. Voodoo-Zauberer sollten angeblich das Blut der Kinder für geheimnisvolle Zeremonien verwendet haben. Auch heute soll es magische Rituale geben, bei denen Tiere geopfert werden. Dass es Tieropfer gibt, ist unstrittig; strittig ist jedoch, ob es sich dabei um Magie handelt. Andererseits finden sich Ritualmordlegenden in der Religionsgeschichte häufig, und sie sind praktisch immer bloss Propaganda. Wie in anderen Kulturen und Religionen auch kann es vorkommen, dass Priester des Voodoo ihre vermeintlichen Kräfte für Schadzauber einzusetzen versuchen. Priester, die solche Praktiken ausüben werden Bokor genannt. Im Gegensatz dazu steht der Houngan, ein Voodoo-Priester der solche Praktiken ablehnt. Bei Priesterinnen wird dieser Unterschied nicht gemacht; sie werden stets als Mambo bezeichnet.

6. Voodoo-Puppen

Ein bekannter, aber meist übertrieben dargestellter Brauch ist das Herstellen von Voodoo-Puppen, die oft einem bestimmten Menschen nachgebildet sind. Durch das Stechen in die Puppe oder sogar regelrechtes Durchbohren mit Nadeln sollen dem Betroffenen Schmerzen zugefügt werden. Vor allem aber werden Voodoo-Puppen zum Heilen von Kranken benutzt. Dieses Verfahren wurde ursprünglich von Priestern in New Orleans verwendet.

Diese Puppen sind aus einer Not heraus entstanden, da die Sklaven bei den amerikanischen Sklavenhändlern keinen Voodoo praktizieren durften. Entsprechend waren aus Holz geschnitzte Abbildungen der Gottheiten oder Dämonen verboten. Folglich tarnte man Gottesabbilder als Puppen.

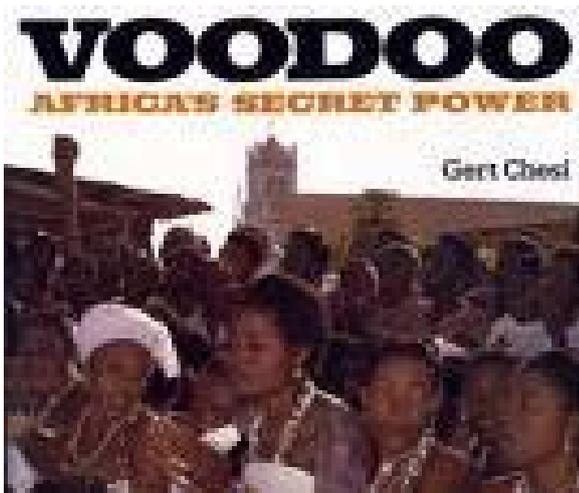


7. Voodoo-Kult in Schwarzafrika

In Schwarzafrika gibt es selbstverständlich Auserwählte, die durch Magie töten können, ohne Hand anzulegen oder Gift zu verabreichen. Auferstehende, die sich in Trance begraben lassen und ohne fremde Hilfe wieder auf die Erde gelangen ("Zombies"). Vorsicht vor Leuten, die dir freundlich die Hand reichen - vielleicht fehlen dir plötzlich die Geschlechtsteile. Das Strafgesetzbuch von Benin sieht in Paragraph 264 Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren vor "für jede Person, die sich an Handlungen beteiligt, die den Ablauf der Regenzeit verändern". Dennoch gehören Regenmacher in Benin und entlang der westafrikanischen Küste zum Alltag. "Wenn du ein Fest gibst zum Beispiel, dann mußt du damit rechnen, daß ein mißgünstiger Nachbar einen Regenmacher beauftragt, deine Feier zu ruinieren. Mein Zauber aber ist stärker, er verhindert jeden Regen. Links und rechts kann es in Strömen gießen, aber dein Garten bleibt trocken." René D., ein praktizierender Katholik, gehört zu den bekanntesten Regenverhinderern in Cotonou, der Wirtschaftsmetropole und De-facto-Hauptstadt Benins. "Ich grabe ein Loch und versenke dort Blätter, deren Zusammensetzung mein Geheimnis ist. Darüber schichte ich Holz und entzünde ein Feuer, dessen Rauch dank der verbrennenden Blätter den Regen verhindert." Und das funktioniert? "Immer. Ich mache das seit Jahren. Mein Großvater hat mich initiiert. Es braucht viel Übung. Man muß eins werden mit den Kräften der Natur und sich schützen vor ihrer Strafe, weil man sie stört. Eine in weißes Tuch gehüllte Holzpuppe verhindert, daß mich während der Zeremonie ein Blitz trifft." An

der Macht des Übernatürlichen zweifeln offenbar auch die Vertreter irdischer Macht nicht ernsthaft. Als vor drei Jahren US-Vizepräsident Al Gore Cotonou einen Kurzbesuch abstattete, engagierte der amerikanische Botschafter einen Kollegen von René D., damit der Empfang im Garten seiner Residenz nicht ins Wasser fällt. Solche Magie oder Zauberei ist nicht zu verwechseln mit den Riten und Ritualen des religiösen Kultes Vodoun, doch sind sie beide zurückzuführen auf eine gemeinsame Kosmologie: den Glauben an übernatürliche Kräfte, die das Leben des einzelnen oder der Gesellschaft maßgeblich bestimmen, im Guten und im Bösen. In Benin werden - wie in vielen Ländern Schwarzafrikas - Glück, Erfolg, Reichtum oder Macht ebenso wie ihre Antipoden Unglück, Mißerfolg, Elend oder Tod erklärt mit dem Wirken magisch-religiöser Kräfte. Wer Erfolg hat, muß sich schützen vor dem Zauber des Neiders. Wer überraschend stirbt, wurde womöglich vergiftet. Doch der Mensch ist der Macht des Okkulten nicht hilflos ausgeliefert, er kann sie bändigen und kontrollieren - diese Gewißheit ist vor allem in Westafrika weit verbreitet. Die Angst vor dem Unerklärlichen gebiert in der Regel Religion. Vodoun, in Europa besser bekannt unter der englischen Bezeichnung Voodoo, ist eine ihrer animistischen Varianten. Eine von Geistern und Ahnen beseelte Naturreligion, die das vorherrschende Glaubenssystem der Küstenethnien vom westlichen Nigeria bis in den Osten Ghanas bildet. Ihr historisches und geographisches Zentrum ist der Süden Benins, das ehemalige - vorkoloniale - Königreich Dahomey. Da sich dessen Herrscher seit dem 16. Jahrhundert europäischen Sklavenjägern als Lieferanten anboten, wurde die Hafenstadt Ouidah, westlich von Cotonou, einer der Hauptumschlagplätze des "schwarzen Goldes" in Westafrika. Durch den über drei Jahrhunderte andauernden Sklavenexport von Ouidah gelangte Vodoun in die Neue Welt und verbreitete sich, oft unter anderen Namen, in Brasilien und der Karibik, insbesondere Haiti, aber auch im Süden der USA. New Orleans gilt heute als Metropole des amerikanischen Voodoo. Die dortigen Praktiken und Rituale haben mit dem ursprünglichen Vodoun wenig gemein. Aber in der Vorstellungswelt säkularer Gesellschaften wurde Voodoo zum Inbegriff magisch-blutigen Schreckens und lieferte

immer wieder Vorlagen für Gruselfilme oder entsprechende Romane.



8. Afroamerikanische Religionen (Gemeinsamkeiten)

Den meisten afroamerikanischen Religionen ist der gleiche Götterpantheon der Orishas gemeinsam, von denen die meisten auf die Religion der Yoruba aus Westafrika zurückgehen. Vielfach bildeten die verschiedenen Religionen eine synkretistische Synthese aus afrikanischer und europäischer Religion, um durch eine christliche Fassade eine Legitimation für die Ausübung der eigenen Bräuche und Riten zu haben. Manche Religionen sind darüber hinaus auch von indianischen Religionen beeinflusst worden.

Eine weitere Gemeinsamkeit ist, daß Yoruba in vielen afroamerikanischen Religionen Zeremonialsprache ist. Wichtige Bestandteile der afroamerikanischen Religionen sind Ahnenkult und Animismus. Zum afrikanischen Erbe gehört, dass die Zeremonien fast immer von Trommelmusik begleitet werden. Oft handelt es sich um Trancekulturen.

8.1. Brasilien

Unter den afrobrasilianischen Religionen ist besonders der Candomblé von Bedeutung. Ebenso verbreitet, aber stark vom Spiritismus beeinflusst, ist die Umbanda. Weitere afrobrasilianische Religionen sind

der Xangô-Kult im Nordosten und die Batuque im Süden Brasiliens. Als Oberbegriff werden die afrobrasilianischen Religionen häufig abwertend als Macumba bezeichnet. Afrobrasilianische Religionen bezeichnet verschiedene brasilianische Religionen afrikanischen Ursprungs. Dazu zählen Candomblé, dessen Hauptverbreitungsgebiet in Bahia liegt, die Xangô-Kulte in Nordostbrasilien, Batuque im Südosten und das spiritistisch beeinflusste Umbanda. Die afrobrasilianischen Religionen haben viele Gemeinsamkeiten und werden oft unter dem Begriff Macumba zusammengefasst.

Ihren Ursprung haben diese Religionen in der Zeit der Sklaverei. Vielfach bilden sie eine synkretistische Synthese aus afrikanischer (vor allem Yoruba), europäischer und in Resten auch indianischer Religion. Wie auch in anderen afroamerikanischen Religionen, diente dabei oft eine christliche Fassade als Legitimation für die Sklaven, um eigene Bräuche und Riten feiern und zelebrieren zu können. Daneben gab es auch christliche Sklaven, während islamische Traditionen aus Afrika nach heutiger Kenntnis kaum überlebt haben und ihre Bräuche verloren gingen.

Herkunft des Candomblé

Der Candomblé ist eine afro-brasilianische Religion, die hauptsächlich in Brasilien, aber auch in angrenzenden Ländern praktiziert wird. Dieser Glaube kam aus Afrika nach Brasilien; er wurde von afrikanischen Priestern, die von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts als Sklaven von verschiedenen Regionen Afrikas nach Brasilien verschleppt wurden, mitgebracht. Ursprünglich war Candomblé auf die Sklaven begrenzt und durch die katholische Kirche verboten. Durch einige Regierungen wurde Candomblé sogar verfolgt. Trotzdem überlebte er über vier Jahrhunderte und breitete sich seit dem Ende der Sklaverei beträchtlich aus.

8.2. Kuba

In Kuba ist die Santería die dominierende afroamerikanische Religion. Eine andere Spielart afroamerikanischer Religionen ist der Palo. Die Santería ist eine afroamerikanische Hauptreligion in Kuba, die ihre Orishas (Götter der Santería) mit katholischen Heiligen (spanisch santos) verheimlicht [1].

Viele Katholiken in Kuba suchen Rat und Heil bei einer Santera / einem Santero oder einem Babalao und sind praktizierende Anhänger der Santería. Durch die vorgebliche Einheit von katholischen Heiligen mit Aspekten der Götter der Santería sehen sie in ihrem Handeln auch keinen Widerspruch. Die katholische Kirche lehnt die Santería und ihre Praktiken zwar grundsätzlich ab[2], ist aber zum beiderseitigen Vorteil relativ tolerant [3].

In den USA hat sich aus der Santería ein Spiritismus entwickelt, der so genannte Santerismus, bei dem nach dem Vorbild Allan Kardecs die Geister von Verstorbenen, katholische Heilige und Götter der Santería in Sitzungen beschworen werden [4].

8.3. Haiti

In Haiti ist Voodoo die meist verbreitete Religion.

8.4. Jamaika

Obeah wird in Jamaika, aber auch in Suriname, den Jungferninseln, Trinidad und Tobago, Guyana, Belize, auf den Bahamas, St. Vincent und die Grenadinen, Barbados und anderen Karibikgebieten praktiziert. Eine andere Variante im östlichen Jamaika ist Kumina.

Keine afroamerikanische Religion ist Rastafari, obwohl diese stark auf den afrikanischen Kontinent bezogen ist. Als christliche Religion, die in den 1930er Jahren entstand, wurzelt sie jedoch nicht. Obeah (auch Obi) ist ein auf den Westindischen Inseln gebräuchlicher Begriff zur Bezeichnung von Praktiken und

Lebensvorgängen die nach naturreligiösen Vorstellungen dem Bereich der Schwarzen Magie zugeordnet werden. Die Vokabel "Obeah" entstammt vermutlich der haitischen Sprache und wird vor allem benutzt in Bezug auf volkstümliche Zauberbräuche und -riten, sowie allgemein zur Beschreibung von in der westindischen Inselwelt üblichen religiösen Praktiken schwarzafrikanischer Herkunft.

oder kaum in den traditionellen afrikanischen Religionen.

Herkunft des Obeah- Kultes

Die Inhalte und Praktiken des Obeah-Glaubens wurden von den in den Jahrhunderten der Sklaverei in die Kolonien auf den Westindischen Inseln verschleppten Schwarzafrikanern mitgebracht und an ihre Nachkommen tradiert. Die Herkunft und Überlieferungsweise von Obeah ist damit denen anderer kultischer Vorstellungen der ostamerikanischen Inselwelt wie Voodoo, Hoodoo oder Palo identisch.

Verbreitung des Obeah- Kultes

Mithin ist Obeah in nahezu allen karibischen Staaten, sowie in einigen Gebieten Mittel und des nördlichen Südamerikas verbreitet. Anzutreffen ist die Praxis des Obeah unter anderem in Jamaika, den Jungferninseln, Trinidad, Tobago, Guyana, Belize, den Bahamas, St. Vincent und Barbados. Obeah existiert in diversen Ausprägungen die meist synkretistischer Natur sind: Einige vermengen schwarzafrikanisches Brauchtum und schwarzafrikanische Kulthandlungen mit christlichen Glaubenselementen, andere vermischen Obeah mit hinduistischen Elementen.

8.5. Suriname

In Suriname finden sich die Obeah-Religion und Winti.

Obeah

(auch Obi) ist ein auf den Westindischen Inseln gebräuchlicher Begriff zur Bezeichnung von Praktiken und Lebensvorgängen die nach naturreligiösen Vorstellungen dem Bereich der Schwarzen Magie zugeordnet werden. Die Vokabel "Obeah" entstammt vermutlich der haitischen Sprache und wird vor allem benutzt in Bezug auf volkstümliche Zauberbräuche und -riten, sowie allgemein zur Beschreibung von in der westindischen Inselwelt üblichen religiösen Praktiken schwarzafrikanischer Herkunft.

8.6 USA

In Nordamerika wurden während der Sklaverei die schwarzafrikanische Sozialordnung und ihre Kultur zerschlagen. Während afrikanische Musikformen teilweise im Blues und anderer Black Music fortlebten, spielen afrikanische Religionen in den USA keine Rolle mehr. Erst durch haitianische Einwanderung konnte in den letzten Jahrzehnten Voodoo eine gewisse Bedeutung in den Südstaaten erlangen. Daß afroamerikanische Religionen in den USA eine geringe Rolle spielen, hängt auch mit dem vergleichsweise kleinen Anteil der schwarzen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerungszahl zusammen.

9. Die wichtigsten Götter im Voodoo

Papa Legba

Dieser Loa gilt im Voodoo als wichtigste von allen und wird mit dem Apostel Petrus im katholischen Glauben verglichen. Papa Legba wird als alter, tatteriger Lump mit einer

Pfeife im Mundwinkel und einer Krücke dargestellt.

Damballa

Damballa ist der Schlangengott. Er ist ein Gott mit weißer Hautfarbe. Er zählt zu den Wassergöttern.

Ogu

Ogu wirkt mit seiner Machete und seiner Uniform wie ein militärischer Schlächter. Er liebt die Glut und das Feuer. Ogu ist Kämpfer und Krieger.

Loco

Loco ist der Gott der Bäume und Pflanzen. Er ist bei Zeremonien der Heilung sehr wichtig und hilfreich. In den meisten Fällen erscheint Loco immer in unsichtbarer Form, doch wenn er Gestalt annimmt, dann erkennt man ihn an seinem langen Stock und an seinem Pfeife rauchenden Diener.

Agowu

Agowu ist ein Dämon der Winde. Wenn er Besitz ergreift von einem Menschen, dann besteht Gefahr für Körper und Seele.



